

## Das Ziel entscheidet von Kurt Hiller

E in „Büro zum Studium des Fascismus“ wurde unlängst zu Berlin gegründet, mit Zweigabteilungen in allen Ländern, und es plant, die „Aktion gegen das fascistische Regime in Italien fortzuführen und zu erweitern“. Gut. Gut auch deshalb, weil es bei diesem Kampf gewiß nicht nur um Italien geht. Aber ich plädiere für eins: hier wie überall sich von der demokratischen Phrase freizuhalten. Weil und soweit der Fascismus der Demokratie entgegengesetzt ist, lehne ich ihn nicht ab.

Ich lehne den Fascismus nicht ab wegen seiner Methoden, sondern wegen seiner Ziele.

Seine Methoden zerfallen in a) die dekorativen, enthusiastischen, faszinierenden, genial-schönen, b) die brutalen. Brutale Methoden können edlen Zielen dienen; vielleicht sind edle Ziele ohne Anwendung brutaler Methoden unerreichbar.

Aber die Brutalität des Fascismus dient einem Ziel, das ... ich schwanke, ob man sagen soll: kindisch, affig, oder: nichtig, leer ist. Eine Spur, ein Schatten, ein Hauch von Humanität wird sich am Zielinhalt des Fascismus jedenfalls nicht nachweisen lassen. Nun ist Humanität der einzige Sinn von Politik. So sehr ist sie ihr Sinn, daß inhumane Mittel, die ihn mittelbar erfüllen wollen, um seinetwillen erträglich werden.

Die des Fascismus bleiben unerträglich, weil sie allen möglichen Zwecken dienen wollen, nur nicht der Errichtung eines Reiches der Gerechtigkeit, der Freiheit, des gleichen Starts für Alle, der Ausbeutungslosigkeit, der Milde, des Völkerfriedens, des Menschenglücks.

Die bolschewistische Diktatur ist endzieldemokratisch. (Ob das zu begrüßen sei, fragt sich.) Die fascistische Diktatur ist nicht endzielliberal. Die rote Armee will den ewigen Völkerfrieden erkämpfen, durch den letztern, den revolutionären Krieg. Die Fasci wollen für Italien einen Teil der Welt erobern und die Eroberung in alle Ewigkeit sichern, ja weiter-treiben: durch Kriege. Die Fascisten der übrigen Länder wollen das gleiche für ihre Länder. Jedes Land ein geträumtes Imperium Romanum! Aber die Verifikation widerspricht dem Gesetz von der Undurchdringlichkeit der Materie. Körper können einander nicht durchdringen, nur verdrängen. Ein Imperialismus, einer jeweils, wäre in der Realwelt möglich; mehrere nebeneinander: allein in der Astralwelt! In unserer: höchstens mehrere inkomplett; aber inkomplette Imperialismen nebeneinander haben die Tendenz, sich zu komplettieren, bedeuten aber den Dauerkrieg, den in gewissen Abständen immer wieder sich erneuernden Massenmord an Unschuldigen.

Der Bolschewismus ist eine Erlösungslehre; der Fascismus ist keine. Seine Positivität: Gegenmacht zu sein gegen die Erlösungslehre des Jahrhunderts, den Sozialismus (wobei er sich der erstarrten Erlösungslehre der Vergangenheit, des katholischen Christentums, schlaue bedient); also ein Negativum.

Der Fascismus ist ... nicht an sich unmoralisch seinen Mitteln nach (es gibt kein sittliches und unsittliches Mittel an sich), aber amoralisch seinem Ziele nach; das entscheidet. Die

Ethosleere seines Ziels macht das Ästhetische seiner Methoden zu einer Belanglosigkeit und das Brutale seiner Methoden zu einer unentschuldbaren Barbarei. Das Amoralische seines Ziels ist der Grund, weshalb seine Mittel als unmoralisch gewertet werden müssen. Der rote Terror ist immer tragisch und manchmal töricht (weil er manchmal das gute Ziel mehr kompromittiert als fördert); der weiße Terror ist immer einfach verbrecherisch.

Aber ich wünschte diesen Elan, diese junge Wucht, diese Energie, diese Unbedenklichkeit, diese vibrierende Aktivität und Disziplin (dies Gegenteil von Herdentrott zugleich und von stumpfsinnigem, sterilem Individualismus) den Erlösungsbewegungen, den Antifascismen. Man vergleiche, beispielshalber, die Verve und Grazie, den Schwung, die künstlerische Kraft, das Federnde, die Genialität einer Ansprache Mussolinis mit der Kleinbürgerlichkeit der Ansprache eines Reichsbannerhäuptlings oder eines bürgerlichen Pazifistenchefs — von den republikanischen Fraktionsvorsitzenden, Ministern im Dienst und außer Dienst zu schweigen. Der Fascismus hat immerhin Wein im Blut, der deutsche Republikanismus Bier. (Wo er abstinent ist: Boa-Lie.) Dem Fascismus eignet Imposantes — soweit der Teufel imponieren kann; der deutsche Republikanismus ist ärmlich, dürrig, spießig, geistlos, temperamentlos, langweilig. Er arbeitet mit ausgelaugtesten Phrasen; vor einer Tat schreckte er noch immer zurück. Er zieht die Jugend nicht an; der Fascismus versteht das. Er ist unethisch; jawohl. Aber wenn der Fascismus eine große Kokotte ist, dann ist der deutsche Republikanismus ein plumpes Biederweib. Es ließe sich eine Dame denken, die, obschon Dame, den guten Geschmack und den erotischen Esprit der großen Kokotte hat.

Daß der Fascismus möglich wurde, in Italien nicht nur, auch in Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Spanien und anderswo, daß er in manchem Lande noch droht, ist der schlagendste Beweis gegen die Demokratie. Die Demokratie nämlich erzeugt den Fascismus; ihre Impotenz zeugt ihn! Die Demokratie, in ihrer frühern Epoche, der revolutionären, mit der einen Aufgabe beschäftigt, die falschen Aristokraten zu stürzen, vergißt in der spätern, die echten einzusetzen. Statt dessen hilft sie dem Mittelmaß in den Sattel der Macht. Das rächt sich. Das Volk will den Heros. Findet es ihn nicht, läuft dem Theaterhelden nach. Mussolini, nicht ohne Tenor-Züge, aber von ungewöhnlicher geistiger Kultur und ungewöhnlicher Organisationskraft (er bevorzugt als Helfer am Werk die Männer bis Dreißig; weil er bei der Jugend Leidenschaft und Treue findet), scheint immerhin ein Mittelding zwischen beiden zu sein. Es spricht nicht gegen ihn, daß er eine Sozialpolitik schuf, die sicherlich kein Sozialismus ist, aber Unternehmer und Prinzipale schärfer an der Kandare hat, als irgendeine Sozialdemokratie in irgendeinem demokratischen Lande sie hat. Freie Gewerkschaften sollen nicht zerschmettert werden; gewiß; aber was nützen sie und wem (außer ihren Sekretären) nützen sie, wenn sie unheilbar an Männerschwäche leiden? Mussolinis Endziel bleibt leer oder eine verbrecherische Kinderei; das hindert

nicht, daß er eine Persönlichkeit ist, die im einzelnen Bedeutendes schuf. Persönlichkeiten bestimmen die Geschicke, die Geschichte der Völker stärker, weit stärker, als der historisch-materialistische Studienrat wahrhaben will.

Ein deutscher Fascismus in unumschränkter Macht wäre um soviel katastrophaler als der italienische, wie die Hauptlinge der deutschen Reaktion intellektuell hinter Mussolini zurückbleiben. Die Demokratie wird in Deutschland den Fascismus nur dann unterkriegen, die Heraufkunft einer Herrschaft der Rohen nur dann vereiteln, wenn es ihr gelingt, aus sich selbst ihren eignen Gegensatz zu entwickeln und herauszustellen: statt der Herrschaft der Zahl — also des Mittelmaßes, des Philisters — die Herrschaft der Geistigen, der aus Verantwortlichkeit jugendhaft Schöpferischen. Das wäre Diktatur? In der Tat! Wir brauchen sie; sogar einen Mussolini brauchen wir — allerdings einen linken. Er wird mit den Hilferdingen nicht glimpflicher umgehen als ein rechter. Rechtsens! Denn das Ziel entscheidet.

Von wegen Proletariat: Die Kaders der Fasci sind voll von Proletariern! Proletariat steht, in Deutschland wie in Italien, bei den Kommunisten, bei den Demokraten aller Art, bei den Klerikalen und bei den Fascisten. Es kommt ohne Zweifel darauf an, daß für die Interessen der proletarischen Klasse regiert wird; aber die Herrschaft gebührt — im Interesse der proletarischen Klasse — nicht einer Klasse, sondern einem Typus. Der blüht quer durch die Klassen; er ist klassenlos; und er kämpft für die klassenlose Gesellschaft.

---